

Mobilität | Infrastruktur

Infrastruktur für die Wirtschaft in Oberfranken

vbw

Position
Stand: Dezember 2022

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Gute Standortbedingungen für die Wirtschaft in Oberfranken

Oberfränkische Unternehmen sichern den Wohlstand vor Ort und sind oft weltweit erfolgreich. Wichtige Voraussetzungen dafür liefert eine leistungsfähige Infrastruktur, sowohl am Unternehmenssitz als auch an den Wohnorten der Mitarbeiter.

Wir brauchen verbesserte Mobilitätsangebote, hochleistungsfähige digitale Netze, eine stabile und bezahlbare Energieversorgung, einen Ausbau des Wissens- und Innovationsstandorts, wohnortnahe Gesundheitsversorgung und einen Ausbau der E-Government-Strukturen.

Oberfranken verfügt auf allen genannten Feldern über wertvolle Stärken, aber die Entwicklung von Infrastruktur ist eine Daueraufgabe. Sie muss immer dem Bedarf, den regionalen Gegebenheiten und den Interessen vor Ort Rechnung tragen. Jede Gestaltung von Infrastruktur ist in technischer, planerischer, finanzieller und in politischer Hinsicht eine Herausforderung. Um die Infrastruktur zukunftsfest aufzustellen, muss der Bedarf der Wirtschaft vor Ort berücksichtigt werden. Daraus entwickelt sich eine sinnvolle Gewichtung der Handlungsfelder und Projekte.

Als Beitrag für die politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse nennt unser Positionspapier konkrete Infrastrukturprojekte, die die Wettbewerbsfähigkeit der oberfränkischen Unternehmen absichern und die Standortattraktivität des Regierungsbezirks stärken.

Bertram Brossardt
21. Dezember 2022

Inhalt

	Position auf einen Blick	1
1	Standort Oberfranken	2
1.1	Wirtschaft und Industrie	2
1.2	Demografie	2
2	Mobilität	4
2.1	Straßen kapazitätsgerecht entwickeln	4
2.2	Schienenverkehr weiterentwickeln	5
2.3	Überregionale Anbindung im Luftverkehr sicherstellen	6
2.4	ÖPNV stärken, Wohnraumangebot verbessern	6
3	Digitale Netze	8
3.1	Gigabitnetze flächendeckend schaffen	8
3.2	Mobilfunknetze ertüchtigen, 5G-Netze flächendeckend realisieren	10
4	Energie	12
4.1	Dezentrale Energieversorgung ausbauen	13
4.2	Netzausbau vorantreiben und Möglichkeiten zur Speicherung von Energie entwickeln	14
5	Wissen und Innovation	15
5.1	Betreuungsangebote kapazitätsgerecht ausbauen	15
5.2	Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten und berufsbildende Schulen demografiefest aufstellen.	16
5.3	Hochschulen bedarfsgerecht ausbauen	16
5.4	Erwachsenenqualifikation an Hochschulen ausbauen	17
5.5	Innovationsinfrastruktur und Technologietransfer fördern	17
6	Gesundheit	18

6.1	Ärzteversorgung flächendeckend erhalten	18
6.2	Krankenhausinfrastruktur bedarfsgerecht weiterentwickeln	19
6.3	Apothekennetz in der Fläche erhalten	20
6.4	Pflegelandschaft nachfragegerecht ausbauen	20
7	E-Government	21
7.1	Umstellung auf E-Government auch für schlankere Verfahren nutzen	21
7.2	Digitale Verwaltungsangebote zielgruppengerecht ausbauen	21
Anhang		23
Ansprechpartner/Impressum		24

Position auf einen Blick

Zentrale Themen der Infrastrukturentwicklung in Oberfranken

Eine bedarfsgerechte und leistungsstarke Infrastruktur ist wichtig für die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. Sie muss daher unter besonderer Berücksichtigung der für weite Teile Oberfrankens absehbar schwierigen demografischen Entwicklung zukunftsfest ausgebaut werden. Hierzu müssen auf vielen Infrastrukturfeldern Maßnahmen umgesetzt werden.

Zentrale Infrastrukturthemen des Regierungsbezirks sind insbesondere die Bereiche Verkehr, Bildung und digitale Netze:

- Die Verkehrsnetze Oberfrankens müssen erhalten, bedarfsgerecht entwickelt und für die bestehenden und künftigen Anforderungen ausgestattet werden. Eine leistungsstarke Mobilitätsinfrastruktur, die auch den Bedürfnissen des ländlichen Raums gerecht wird, ist wesentlich für die weitere Entwicklung des Regierungsbezirkes.
- Um die Attraktivität des Bildungsstandortes zu steigern und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, müssen Ganztagesangebote ausgebaut, Berufsschulstandorte gesichert sowie neue Studienangebote, insbesondere berufsbegleitend, speziell in den MINT-Fächern entwickelt werden. Die Digitalisierung an Schulen ist weiter voranzutreiben.
- Der Ausbau hoch leistungsfähiger Breitbandnetze muss insbesondere in den schlechter versorgten Teilräumen weiter vorangetrieben werden. Dies gilt für die terrestrischen wie für die mobilen digitalen Netze, insbesondere das 5G-Netz.

Das vorliegende Positionspapier konzentriert sich auf konkrete Projekte und Herausforderungen auf den einzelnen Infrastrukturfeldern. Die vbw hat zu allen Handlungsfeldern grundlegende Positionspapiere und Studien veröffentlicht, die im Anhang aufgeführt sind.

1 Standort Oberfranken

Infrastrukturelle Gegebenheiten des Regierungsbezirks - Wirtschaftsstruktur, Demografie, Bewertung

1.1 Wirtschaft und Industrie

Oberfranken ist der flächenmäßig kleinste Regierungsbezirk des Freistaats Bayern und weist eine starke industrielle Prägung mit Konzentration auf den Maschinenbau und die Kunststoffindustrie auf. Weitere Branchenschwerpunkte im Bereich des verarbeitenden Gewerbes sind die Nahrungs-, Futtermittel- und Getränkeindustrie und haben einen spürbar höheren Beschäftigtenanteil als im bayerischen Durchschnitt. Zudem sind hier schon länger vom Strukturwandel besonders betroffene Branchen wie die Möbel- und Textilindustrie sowie das Glas- und Keramikgewerbe zu finden. Die Branchen Keramik und Textil sind in ihrem Strukturwandel mittlerweile gut vorangekommen. Die ebenfalls starke Automobilzulieferindustrie befindet sich dagegen gerade in einem tiefgreifenden technologischen Wandel und Transformationsprozess. Der Westen Oberfrankens ist als Standort des Versicherungswesens überregional bekannt. Die Arbeitslosigkeit lag im Jahresdurchschnitt 2021 bei 3,6 Prozent und damit leicht über dem bayernweiten Durchschnitt von 3,5 Prozent.

In den zehn Landkreisen sowie vier kreisfreien Städten Bayreuth, Bamberg, Coburg und Hof sind auf einer Fläche von 7.231,41 km² insgesamt ca. 1,6 Millionen Einwohnern zuhause. Durch die im bayernweiten Vergleich überdurchschnittliche industrielle Prägung Oberfrankens und die starke Versicherungswirtschaft ist auch der regionale Bedarf an qualifizierten Nachwuchskräften, Fachkräften und MINT-Absolventen vergleichsweise hoch. Die Region ist eher ländlich geprägt. Daher stellt auch die Entfernung zu Ballungszentren den Bezirk vor einige Herausforderungen.

Das Bruttoinlandsprodukt je Einwohner betrug 2020 rund 38.463 Euro. Es stieg allein zwischen 2010 und 2020 um 33,3 Prozent. 65,3 Prozent der Bruttowertschöpfung 2020 wurden im Dienstleistungssektor erwirtschaftet, 33,8 Prozent im produzierenden Gewerbe (davon 27,6 Prozent in der Industrie).

1.2 Demografie

Die Bevölkerungsentwicklung in Oberfranken ist insgesamt rückläufig. Ausgehend von den aktuellen Zahlen des Bayerischen Statistischen Landesamts wird bis 2040 mit einer Bevölkerungsabnahme von 3,5 Prozent gerechnet. Der positive Wanderungssaldo in allen Teilräumen wirkt einer stärkeren Abnahme entgegen. Die Bevölkerung schrumpft nach der Vorausberechnung von knapp 1,058 Millionen auf knapp 1,024 Millionen Einwohner.

Standort Oberfranken

Positiv zu bewerten ist der um 16 Prozent steigende Jugendquotient, also das Verhältnis der 0- bis 19-Jährigen zu den Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren. Um 44,1 Prozentpunkte steigt allerdings auch der Altenquotient, also das Verhältnis der über 64-Jährigen zu den Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren. Tabelle 1 zeigt die demografische Entwicklung Oberfrankens, in seinen Kreisen und kreisfreien Städten im Verhältnis zu Gesamtbayern.

Tabelle 1

Demografische Entwicklung in Oberfranken 2020 bis 2040

	Bevölkerungs- entwicklung [Prozent]	Entwicklung Altersquotient [Prozent]	Entwicklung Jugendquotient [Prozent]	Entwicklung Durchschnittsalter [Jahre]
Bayern	+3,9	+35,2	+12,2	+1,5
Oberfranken	-3,5	+44,1	+16,0	+1,7
Bamberg (Krfr.St)	-1,4	+31,9	+0,8	+2,0
Bayreuth (Krfr.St)	-3,0	+23,4	+13,9	+0,9
Coburg (Krfr.St)	-3,2	+27,1	+14,9	+0,8
Hof (Krfr.St)	-5,3	+25,1	+18,5	+0,6
Bamberg (Lkr)	+0,9	+63,8	+13,1	+2,7
Bayreuth (Lkr)	-2,9	+49,6	+16,2	+1,9
Coburg (Lkr)	-2,2	+41,5	+20,5	+1,2
Forchheim (Lkr)	+1,4	+54,4	+12,8	+2,5
Hof (Lkr)	-7,2	+40,1	+24,0	+0,9
Kronach (Lkr)	-10,7	+56,4	+15,4	+2,3
Kulmbach (Lkr)	-7,0	+53,3	+20,2	+2,0
Lichtenfels (Lkr)	-4,6	+54,6	+13,2	+2,5
Wunsiedel i.Fichtelgebirge (Lkr)	-8,9	+34,2	+26,8	+0,4

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung bis 2040; Zahlen zum 31.12. des jeweiligen Jahres, eigene Darstellung.

Die Prognose der Bevölkerungszahlen gibt einen wichtigen Hinweis für den Handlungsbedarf auf einzelnen Infrastrukturfeldern. Mit dem deutlichen Anstieg des Altersquotient geht ein zunehmender Bedarf für eine wohnortnahe Gesundheitsversorgung, stationäre und ambulante Pflegeangebote einher. Der gleichzeitig ansteigende Jugendquotient führt zu einem zunehmenden Bedarf an Betreuungsangeboten in Kinderkrippen und -gärten sowie Ganztagsbetreuungsangeboten an Schulen.

2 Mobilität

Mobilitätsinfrastruktur integriert und bedarfsgerecht weiterentwickeln

Um Oberfrankens Mobilitätsinfrastruktur bedarfsgerecht zu entwickeln, müssen die regionalen wie die überregionalen Verkehrswege von der Straße über die Schiene bis hin zum Luftverkehr erhalten und konsequent auf den vorhersehbaren Bedarf hin ausgebaut, abgestimmt und vernetzt werden. Oberfranken liegt in der Mitte Europas und hat sich seit der Wiedervereinigung zu einer wichtigen Transitregion entwickelt, die Ost-West-Verbindungen haben dementsprechend noch großen Nachholbedarf.

Zentrale Projekte

1. Errichtung einer Anschlussstelle der A73 im Norden Coburgs
2. Elektrifizierung zentraler Bahnstrecken in Oberfranken rasch in Angriff nehmen

2.1 Straßen kapazitätsgerecht entwickeln

Tabelle 2 zeigt wichtige Straßenbauprojekte in Planung oder Bau sowie kürzlich abgeschlossene Projekte.

Tabelle 2

Straßenverkehrsprojekte in Planung oder Bau

Projekt	E	BRGV	B
B173 OU Zeyern			A Q4 2020
Lichtenfels – Zettlitz 2. BA	S Q3 2019		
Lichtenfels – Zettlitz 3. BA			S Q3 2021
Johannisthal – Kronach		S Q1 2012	
B289 OU Untersteinach			A Q4 2020
OU Münchberg			A Q4 2020
OU Mainroth - Rothwind – Fassoldshof		S Q3 2020	
OU Kauerndorf			S Q4 2020
B303 Verlegung Sonnefeld – Johannisthal 3. BA		S Q1 2012	
OU Stadtsteinach			A Q4 2021
OU Schirnding 2. Fahrbahn			A Q4 2020
B505 Ausbau nördlich Zenbechhofen (3-streifig)			S Q3 2021

Quelle: Eigene Darstellung; Fortschreibung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr.

Q1 – Q4 = Quartale; A = abgeschlossen; S = gestartet. EP = Entwurfsplanung; BRGV = Baurechtl. Genehmigungsverfahren; B = Bau.

Die Projekte müssen zügig vorangetrieben bzw. abgeschlossen werden. Darüber hinaus muss die Anbindung an den Verkehrsflughafen Nürnberg verbessert werden.

Weitere Straßenverkehrsprojekte – darunter einige Ortsumgehungen (OU) – sind dringend anzugehen, die teilweise bereits im Bundesverkehrswegeplan 2030 unter „vordringlicher Bedarf / Engpassbeseitigung“ stehen (Tabelle 3).

Tabelle 3

Weitere notwendige Straßenverkehrsprojekte für Oberfranken

A73	Anschlussstelle an die St2205 im Coburger Norden
B4	Ausbau Coburg/Weichengereuth
B22	OU Eckersdorf (BVWP/V)
	Ausbau von WEN bis BT (alternativ: Schaffung von wechselseitigen Überholmöglichkeit)
B173	OU Zettlitz – Oberlangenstadt (BVWP/V)
	vollständiger vierspuriger Ausbau von LIF bis KC
B289	OU Weissdorf (BVWP/V)
B303	Weiterführung des begonnenen Ausbaus von Schirnding bis CO
B470	O-OU Forchheim (BVWP/V), OU Oesdorf (BVWP/V), OU Wimmelbach (BVWP/V)
B173	OU Zettlitz-Oberlangenstadt

Quelle: Eigene Darstellung; Fortschreibung nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Wohnen, Bau und Verkehr.
 BVWP/V = Bundesverkehrswegeplan vordringlicher Bedarf, BVWP/E = Bundesverkehrswegeplan vordringlicher Bedarf – Engpassbeseitigung.

Zur Förderung der Elektromobilität ist wichtig, die Ladeinfrastruktur an Autobahnen und Bundesstraßen weiter zügig auszubauen. Darüber hinaus gilt es, Geschwindigkeitsbeschränkungen auf Autobahnen nur dort einzurichten, wo dies aufgrund bestehender Gefahrensituationen erforderlich ist.

2.2 Schienenverkehr weiterentwickeln

Eine gute Schieneninfrastruktur ist für die Unternehmen und Mitarbeiter von großer Bedeutung. Notwendig ist die zeitnahe Umsetzung der folgenden im Bundesverkehrswegeplan enthaltenen Projekte:

- Elektrifizierung von und nach Marktredwitz bis zur Bundesgrenze
- Elektrifizierung der Franken-Sachsen-Magistrale
- Elektrifizierung Hof – Regensburg

Um das Bahnnetz in Oberfranken zu ertüchtigen, muss die Elektrifizierung von Hof nach Süden weitergeführt werden, zum einen in Richtung Marktredwitz (mit Abzweig nach Schirnding) und nach Regensburg (auch wegen des Seehafenhinterlandverkehrs), zum anderen über Bayreuth nach Nürnberg. Zu letzterem gehört auch die Elektrifizierung der

sogenannten „Oberfrankenachse“ über Lichtenfels – Hof, die Ost- und Westoberfranken miteinander verbindet. Übergangsweise könnten zumindest hybride Bedienformen auf der bestehenden Trasse zu realisieren sein. Daneben ist auch die Instandhaltung regionaler Trassen eine Kernforderung. Bei allen zu realisierenden Projekten darf aber der notwendige Lärmschutz nicht außer Acht gelassen werden.

Um auch in Zukunft ausreichend Kapazitäten bereitzustellen, müssen bedarfsgerecht mehr regelmäßige ICE-Halte in Coburg eingerichtet werden. Darüber hinaus ist eine bessere Anbindung zum Flughafen Frankfurt am Main erforderlich.

Der Ausbau des Bahnknotens Bamberg mit dem viergleisigen Ausbau der Strecke von Nürnberg nach Ebensfeld ist zügig abzuschließen. Dabei sollte der seit Dezember 2020 erhöhte S-Bahn-Takt zwischen Nürnberg und Bamberg weiter ausgebaut werden.

2.3 Überregionale Anbindung im Luftverkehr sicherstellen

Eine zeitsparende Anbindung Oberfrankens an den internationalen Flugverkehr ist nur durch leistungsfähige, regionale Flugplätze in der Region sicherzustellen. Dabei gilt es, den Verkehrslandeplatz Hof-Plauen zu erhalten und insbesondere die Kombilösung der Verkehrslandeplätze Bamberg/Coburg zu forcieren.

2.4 ÖPNV stärken, Wohnraumangebot verbessern

Für eine gute Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, Bildungs-, Gesundheits- und Versorgungseinrichtungen ist ein leistungsfähiger und flächendeckend koordinierter ÖPNV insbesondere im ländlichen Raum von großer Bedeutung – sowohl für Mitarbeiter*innen, als auch für Schüler*innen, Senior*innen etc. Er muss als Teil eines ganzheitlichen, multi- bzw. intermodalen und modernen Mobilitätskonzepts erhalten und vor dem Hintergrund der Energiewende bedarfsgerecht ausgebaut werden. Hierzu gehört auch die Kombinationen mit neuen Antriebstechniken wie Elektromobilität und Wasserstoff und die Schnittstellenabstimmung mit alternativen Individualverkehrsmodellen wie zum Beispiel Car-Sharing, Ruftaxen oder Mitfahrbänken. Diese sind gerade für den ländlichen Raum unerlässlich.

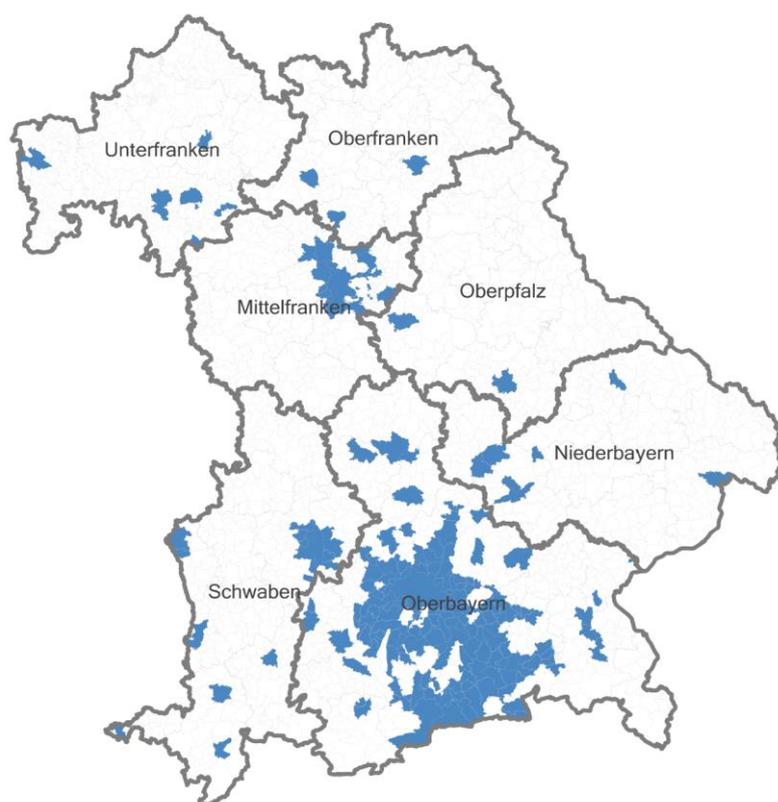
Gleichzeitig sollte vermieden werden, dass zusätzlicher Mobilitätsbedarf alleine dadurch ausgelöst wird, dass ein bestehender Wohnraumbedarf nicht gedeckt werden kann. Das Angebot an Wohnraum ist in einigen Städten und Kommunen nicht ausreichend, wenn man als Kriterium den in § 201a Baugesetzbuch definierten „angespannter Wohnungsmarkt“ zugrunde legt. Die nachfolgende Abbildung 1 zeigt, dass davon auch Agglomerationsräume und Kommunen außerhalb Oberbayerns betroffen sind. In Oberfranken weisen die kreisfreien Städte Bamberg und Bayreuth sowie Forchheim einen angespannten Wohnungsmarkt auf.

Es müssen alle Anstrengungen unternommen werden, das Angebot an Wohnraum in den betroffenen Städten zu verbessern. Der Bayerische Ministerrat hat im September 2022 die

Gebietsbestimmungsverordnung Bau beschlossen. Damit soll die Schaffung von Wohnungen durch Nachverdichtung und Aufstockung von Wohngebäuden erleichtert werden, ohne dass vorher der Bebauungsplan geändert werden muss. Zur Verbesserung des Wohnraumangebots ist darüber hinaus der Ausweis zusätzlicher Baugebiete erforderlich. An den jeweiligen (Hoch-) Schulstandorten muss die Zahl an Wohnheimplätzen für Studenten und Berufsschüler ausgeweitet werden.

Abbildung 1

Städte und Kommunen mit einem angespannten Wohnungsmarkt



Quelle: Bayerisches Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr; eigene Darstellung.

3 Digitale Netze

Gigabitnetze und 5G-Mobilfunk flächendeckend ausrollen

Die Versorgung mit einer hoch leistungsfähigen terrestrischen und mobilen Infrastruktur ist für den Standort Oberfranken und seine Unternehmen systemrelevant.

Zentrale Anliegen

Die vbw tritt gegenüber Bund und Freistaat für weiter ehrgeizige Ausbauziele für die digitalen Netze, effiziente Förderpolitik, Erleichterung von Genehmigungsverfahren und Bauprozessen sowie Werbung für mehr Akzeptanz von Mobilfunkanlagen ein. Es gilt:

1. Fördermöglichkeiten zum Ausbau der Glasfaser- und 5G-Infrastruktur konsequent zu nutzen,
 2. Schwerpunkte dort zu setzen, wo Betreiber absehbar nicht selbst ausbauen, sowie bei Glasfaseranschlüssen für Unternehmen und kritische Infrastrukturen,
 3. notwendige Genehmigungsverfahren für Glasfaserleitungen und Mobilfunkmasten rasch zum Erfolg zu bringen sowie
 4. Bürgerbedenken gegen den Ausbau der Netze aufklärend entgegenzutreten.
-

3.1 Gigabitnetze flächendeckend schaffen

Die Studie *Das digitale Festnetz in Bayerns Regionen 2021* (August 2022) zeigt den Ausbaustand der digitalen Netze in Bayern Mitte 2021. Die regionale Auswertung bestätigt für Oberfranken große Fortschritte in der Netzausstattung, die neben rein marktgetragendem Zubau auch auf kommunales Engagement im geförderten Ausbau zurückgehen. Für ein flächendeckendes Breitbandnetz gerade in den ländlichen Räumen Bayerns braucht es ein wirksames Nebeneinander von privatwirtschaftlichem Ausbau und staatlicher Förderung.

Im ländlichen Raum in Oberfranken können 81,3 Prozent der Haushalte auf eine Bandbreite von mindestens 100 Mbit/s zurückgreifen (Tabelle 4). Im Durchschnitt aller ländlichen Räume Bayerns sind es 77 Prozent. Ende 2019 verfügten in Oberfranken erst 66,9 Prozent über einen solchen Anschluss.

Tabelle 4
 Versorgung mit digitalem Festnetz in Oberfranken

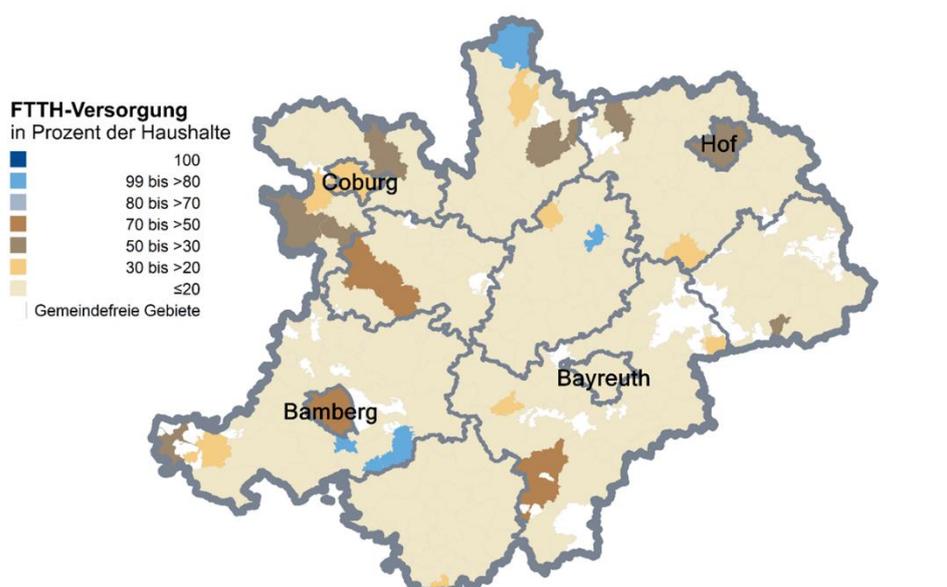
Oberfranken	Gesamt		Städtisch		Ländlich	
	Stand	Zuwachs	Stand	Zuwachs	Stand	Zuwachs
≥1.000 Mbit/s	55,9	14,1	91,3	7,9	21,5	6,7
≥400 Mbit/s	59,0	5,1	92,9	0,9	23,8	4,5
≥200 Mbit/s	70,7	6,0	95,4	1,0	44,1	11,0
≥100 Mbit/s	88,9	6,5	98,0	1,1	81,3	14,4

Geschwindigkeitsklassen der Breitbandversorgung leitungsgebundener Technologien (in Prozent der Haushalte). Stand: Mitte 2021; Zuwachs: Ende 2019 bis Mitte 2021.

Quelle: ateneKOM (2021), ateneKOM (2020), Berechnungen IW Consult.

In Oberfranken hat auch das Glasfasernetz zugewonnen. Bei den Anschlüssen mit einer Geschwindigkeit von über 1.000 Mbit/s lag der Zuwachs allein von Ende 2019 bis Mitte 2021 bei 14,1 Prozentpunkten. Insgesamt liegt Oberfranken beim Glasfaserausbau derzeit mit einem Anteil der Haushalte von 13,5 Prozent – bei regional sehr differenzierten Versorgungsquoten (Abbildung 2) – jedoch noch unter dem bayernweiten Schnitt von 17,9 Prozent.

Abbildung 2
 FTTH- Versorgung Oberfranken



Quelle: BMVI / atene KOM (2021), Darstellung IW Consult GmbH.

Die 2020 ausgelaufene Breitbandförderung steht einschließlich noch laufender Projekte allein für fast 7.500 zusätzliche Kilometer an Glasfaserleitungen. Die Förderimpulse wirken über den Stand Mitte 2021 hinaus weiter: In Oberfranken haben oder werden laut den bis Anfang Januar 2022 veröffentlichten Daten rund 101.000 Haushalte im Zuge des bayerischen Förderverfahrens einen neuen Anschluss erhalten, davon über 13.000 Glasfaseranschlüsse (FTTB/H-Anschlüsse). 146 der 214 oberfränkischen Kommunen befinden sich derzeit im bayerischen Gigabit-Programm. Zudem stehen weitere Ausbaufortschritte auf Basis der jüngeren Gigabitförderung an (Tabelle 5).

Tabelle 5

Aktivitäten oberfränkischer Kommunen im Gigabit-Förderprogramm

	Im Verfahren, davon →	Bestandsaufnahme	Auswahlverfahren	Zuwendungsbescheid	In Betrieb
01.01.2021	29	28	0	1	0
01.01.2022	102	89	11	2	0
04.08.2022	146	117	23	6	0

Datenstand: 04.08.2022; vier Kommunen haben Verfahren ausgesetzt, in der Regel da Betreiber eigenwirtschaftlich ausbauen oder da andere Förderinstrumente für die Kommune attraktiver waren.
 Quelle: Bayerisches Breitbandzentrum (2022).

Die Bundesregierung sieht eine vollständige Erschließung mit Glasfaser in der Fläche für das Jahr 2030 vor. Oberfranken und seine Kommunen sollten darauf abstellen, dieses Ziel deutlich früher zu erreichen und insbesondere Unternehmen und von guten Netzqualitäten abhängige kritische Infrastrukturen schnellstmöglich an das Glasfasernetz anzubinden. Dazu muss kommunales Engagement in der Glasfaserförderung das marktgetragene Geschehen weiter überall dort ergänzen, wo es an Grenzen stößt oder notwendigen Ausbau zu lange nicht darstellen kann.

Die Förderprogramme von Freistaat und Bund und die beratende Unterstützung des bayerischen Breitbandzentrums ermöglichen es den Kommunen, diesen Beitrag mit überschaubarem Aufwand zu erbringen.

3.2 Mobilfunknetze ertüchtigen, 5G-Netze flächendeckend realisieren

Die *vbw Studie Das digitale Festnetz in Bayerns Regionen 2021* (2022) zeigt, dass die LTE-Empfangsqualität in vielen Teilen Oberfrankens gut ist und auch das Mobilfunknetz der 5. Generation (5G) Fortschritte macht. Nach wie vor gibt es jedoch Regionen mit weißen bzw. grauen Flecken, also unzureichender Mobilfunkversorgung.

Digitale Netze

Die Bayerische Staatsregierung hat Ende 2018 ein Mastenförderprogramm gestartet, das Kommunen und Netzbetreiber beim Ausbau der Mobilfunknetze vor Ort unterstützt, wenn aufgrund mangelnder Wirtschaftlichkeit bisher keine hinreichende Versorgung besteht. Von den bis zum 04.08.2022 dazu eingeleiteten förderfähigen 543 Verfahren entfallen 62, also 11,4 Prozent, auf Kommunen aus Oberfranken. Dieses Engagement ist ein wichtiger Beitrag zur Schließung von Lücken im Mobilfunknetz. Diese Verfahren sollten schnellstmöglich zum Abschluss gebracht werden.

Das Mastenförderprogramm kann allerdings nur in sehr speziellen Konstellationen zur Anwendung kommen. Vielfach geht es bei Lückenschlüssen im Netz nicht um Förderung, sondern um die Genehmigung von Standorten für Masten durch Kommunen. Soweit solche Genehmigungen erforderlich sind, stehen Kommunen in der Verantwortung, sie auch schnell und verlässlich zu erteilen. Bürgerbedenken, die immer wieder Zubauvorhaben im Wege stehen, sollte über die bayernweite Kampagne *Bayern spricht über 5G* des bayerischen Wirtschaftsministeriums hinaus auch mit zusätzlicher Aufklärung vor Ort begegnet werden.

Ziel muss es sein, das 5G-Netz in jeder Region Bayerns möglichst schnell flächendeckend auszurollen, insbesondere auch an Verkehrswegen. Im Jahr 2025 sollten Netzlücken der absolute Ausnahmefall sein und nur noch dort auftreten, wo objektive Gründe einem Ausbau bisher entgegenstanden.

4 Energie

Sichere, nachhaltige und umweltverträgliche Energieversorgung schaffen

Die Energiekrise im Zuge des Russland-Ukraine-Krieges trifft Bayern mit voller Wucht. Die Preise für Erdgas und Strom sind massiv gestiegen und belasten die Unternehmen. Zusätzlich drohen vorübergehende Engpässe bei der Erdgasversorgung, wenn die Einspar- und Substitutionsbemühungen nicht ausreichend fruchten. Parallel muss die Energiewende auch am Standort Oberfranken vorangebracht werden.

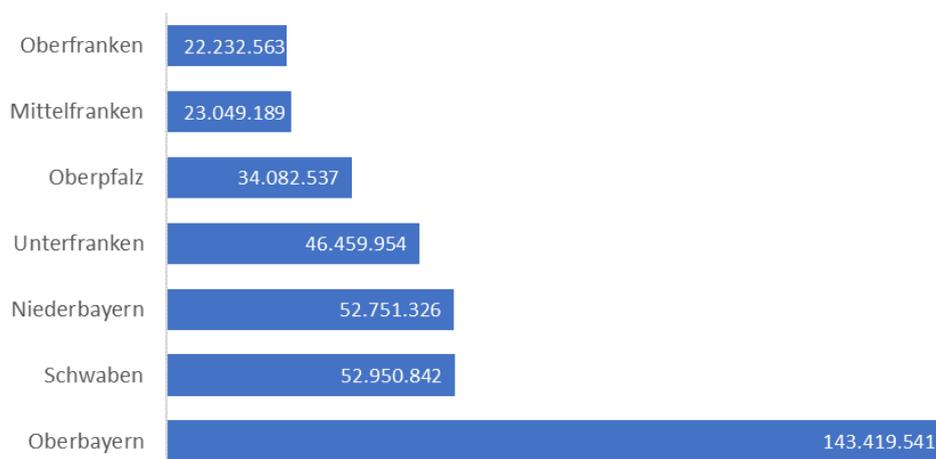
Zentrale Forderungen

1. Regionalen Energieversorgung konsequent ausbauen.
2. Netzausbau der oberfränkischen Mittelspannungsleitungen vorantreiben.
3. Energieerzeugung und Netzausbau koordiniert betreiben.

Zwar weist Oberfranken unter allen Regierungsbezirken den geringsten Energieverbrauch im verarbeitenden Gewerbe auf. Allerdings gibt es einzelne Unternehmen mit einem sehr hohen Energiebedarf. Energieintensive Unternehmen finden sich beispielsweise im Frankenwald. Abbildung 3 zeigt den Energieverbrauch in den Regierungsbezirken, der im ersten Jahr der Corona-Pandemie gegenüber 2019 in Bayern um 6,4 Prozent und in Oberfranken um 4,9 Prozent gesunken ist.

Abbildung 3

Energieverbrauch Verarbeitendes Gewerbe und Bergbau in Bayern 2020



Quelle: Bayerisches Statistisches Landesamt; eigene Darstellung (Angaben in Tausend Gigajoule).

4.1 Dezentrale Energieversorgung ausbauen

Die Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien hat in Oberfranken zugenommen – insbesondere bei Windenergie und Photovoltaik. Damit ist der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtstromverbrauch in Oberfranken von 47 Prozent (31.12.2017) auf 57,4 Prozent (31.12.2020) angestiegen. Die Entwicklung bei den einzelnen Energieträgern ist aus der nachfolgenden Tabelle abzulesen.

Tabelle 6

Ausbau der erneuerbaren Energien in Oberfranken

<i>Energieträger</i>	<i>Anlagen (31.12.2020)</i>	<i>Anlagen (31.12.2017)</i>	<i>Installierte Leistung (31.12.2020)</i>	<i>Installierte Leistung (31.12.2017)</i>
Windenergie*	286	288	656 MW	657 MW
Photovoltaik	Dach: 40.683 Frei: 246	33.706	Dach: 736 MWp Frei: 475 MWp	841 MWp
Biomasse	287	288	127 MW	116 MW
Wasserkraft	404	406	40,3 MW	41 MW

* Anlagen mit mehr als 70 kW; Photovoltaik: Dach = Dachflächen, Frei = Freiflächen
 Quelle: Energie-Atlas Bayern, Bayerisches Landesamt für Umwelt.

Folgende Aufgaben sind mit Nachdruck zu verfolgen:

- Ausweisung weiterer Flächen für Photovoltaik- und Windkraftanlagen
- Nutzung und Umsetzung der Erkenntnisse aus bestehenden Solar-Parks für die Errichtung weiterer Anlagen
- Schneller Ausbau der Windenergie an geeigneten Standorten in Oberfranken
- Bau weiterer regionaler Biogasanlagen mit Abwärme-Nutzung
- Potenziale bei der Biomethanproduktion heben
- Ausbau und Nutzung der Geothermie an geeigneten Standorten
- Nutzung der Rohstoffreserve Holz (z. B. in Energiegenossenschaften für Bäder, Schulen, Behörden, Innenstadtgebiete, Kaskadennutzung)
- Modernisierung bestehender Wasserkraftanlagen, Suche und Entwicklung neuer Standorte (z. B. im Fichtelgebirge)

4.2 Netzausbau vorantreiben und Möglichkeiten zur Speicherung von Energie entwickeln

Folgende Aufgaben müssen abgearbeitet werden:

- Die Stromversorgung von Norden nach Süden und zu unseren Nachbarländern muss auch durch schnellstmögliche Realisierung des Nord-Süd-Links abgesichert werden.
- Die oberfränkischen Mittelspannungsleitungen und die regionalen Niederspannungsleitungen sind für die dezentrale Energieversorgung auszubauen und aufzurüsten.
- Das Stromnetz muss insgesamt zu einem intelligenten, zur Verbrauchssteuerung fähigem Netz weiterentwickelt werden.
- Aufbau einer Wasserstoff-Infrastruktur (Erzeugung und Transport) für eine regionale grüne Wasserstoffwirtschaft
- Etablierung intelligenter Energienetzwerke und Netzplattformen
- Energiespeicherung: Technologie weiterentwickeln, Speicher realisieren

5 Wissen und Innovation

Wissensinfrastruktur ausbauen, Bildungsinfrastruktur stärken

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist in Oberfranken zu einem zentralen Anliegen der Arbeitsmarktpolitik geworden. Notwendig sind ausreichende und hochwertige Möglichkeiten zur Betreuung von Kindern, um für Angehörige den Zugang zum Arbeitsmarkt weiter zu verbessern.

Gerade mit ihren vielen Hidden Champions benötigt die oberfränkische Wirtschaft qualifizierte Fachkräfte und einen direkten Zugang zu Ergebnissen der Forschung. Diese Unternehmen stehen aber teilweise nicht in regelmäßigem Kontakt zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen. Für sie ist ein direkter und unbürokratischer Zugang zu den Hochschulen vor Ort und auch zu überregionalen Einrichtungen, also den Forschungskapazitäten an anderen bayerischen Standorten, wichtig, um innovative Ideen zu entwickeln und zu realisieren.

Zentrale Anliegen

1. Digitalisierung an Schulen weiter vorantreiben.
 2. Ganztagsbetreuungsmöglichkeiten oberfrankenweit bedarfsgerecht entwickeln.
 3. Zugang der Unternehmen zu Hochschulen und Universitäten verbessern.
 4. Wissenschaftliche Weiterbildung an Universitäten und Hochschulen stärken.
-

5.1 Betreuungsangebote kapazitätsgerecht ausbauen

Eine bedarfsgerechte Betreuung für Kinder ist zur Erhaltung und Steigerung der Erwerbstätigkeit der Angehörigen zu sichern. Es bedarf hier eigener Angebote von Freistaat und Kommunen ebenso wie einer angemessenen Unterstützung privater Initiativen und flexibler Kooperationen zwischen Betreuungseinrichtungen und Unternehmen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf weiter zu verbessern, sind folgende Aufgaben anzugehen:

- Bedarfsgerechter Entwicklung von Ganztagsbetreuungsangeboten in allen Regionen
- Ausbau von Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren – vor allem in den ländlichen Regionen
- Beseitigung von Betreuungsengpässen in folgenden Zeiträumen, orientiert an den Arbeitsverpflichtungen der Eltern:
 - Tagesrandzeiten und Wochenenden (entscheidend vor allem für Beschäftigte in den Bereichen Dienstleistung, Pflege, Gastronomie)

- Schulferien (betrifft überwiegend Angebote außerhalb der Kindertagesstätten)
- Schließtage in Kinderkrippen und Kindertagesstätten

5.2 Flächendeckendes Angebot allgemeinbildender Schulen erhalten und berufsbildende Schulen demografiefest aufstellen.

Allgemein muss das deutsche und bayerische Bildungssystem von der Vorschule und Schule über die berufliche Bildung bis hin zur Weiterbildung und Hochschule ständig fortentwickelt, die Bildungsqualität weiter verbessert und die Bildungsbeteiligung erhöht werden. Gerade im ländlichen Raum Oberfrankens geht es neben Vielfalt und Qualität der Bildungsangebote insbesondere um flexible Öffnungszeiten, ganztägige Betreuung und rhythmisierte Ganztagsangebote über alle Schulformen hinweg. Dabei erzeugt der demografische Wandel einen besonderen Anpassungsdruck, dem durch flexible Instrumente, wie z. B. Schulk Kooperationen oder jahrgangsgemischte Klassen, entgegnet werden kann. Ziel muss es bleiben, wohnortnahe Schulangebote in der Fläche zu erhalten.

Angesichts des raschen technologieinduzierten Wandels ist die technikoffene und branchenspezifische Weiterentwicklung der Ausbildungsordnungen und Anpassung an die Anforderungen der digitalen Transformation erforderlich.

Dazu muss die Digitalisierung an allen Schulformen weiter vorangetrieben und das Netzwerk zwischen Schulen und Wirtschaft intensiviert werden. Um die Entwicklung digitaler Kompetenzen der Schüler zu stärken, muss die Qualifizierung der Lehrkräfte im Bereich der digitalen Bildung vom Studium über das Referendariat bis zur Fortbildung phasenübergreifend umgesetzt und Konzepte für einen erfolgreichen digital Unterricht verstärkt entwickelt werden. Ziel ist es, dass junge Menschen frühzeitig und kontinuierlich Kompetenzen entwickeln, die es ihnen ermöglichen, in einer sich dynamisch entwickelnden Lebens- und Arbeitswelt bestehen zu können und erfolgreich zu sein.

5.3 Hochschulen bedarfsgerecht ausbauen

Viele Projekte sind in Oberfranken angegangen worden. Die vier Hochschulen nutzen die räumliche Nähe für Synergieeffekte. Im Rahmen der 2011 gegründeten TechnologieAllianzOberfranken (TAO) kooperieren alle vier oberfränkischen Hochschulen in Forschung und Lehre bei den Themenfeldern Energie, Mobilität, Werkstoffe und Informationstechnologie (IT) / Sensorik. Seit 2005 gibt es darüber hinaus eine Kooperation der Universität Erlangen-Nürnberg und der HAW Coburg in der Versicherungswissenschaft. Daneben hat sich die Wissenschaftsstiftung Oberfranken das Ziel gesetzt, die Gewinnung neuen Wissens und die Fähigkeit zur Innovation in Oberfranken nachhaltig zu fördern.

Folgende Projekte wurden bereits umgesetzt und müssen weiter zielgerichtet vorangetrieben werden:

- Am Campus Kulmbach wurde die Fakultät VII für Lebenswissenschaften: Lebensmittel, Ernährung und Gesundheit der Universität Bayreuth gegründet und aufgebaut.

- Die Hochschule Hof hat gerade mit dem Campus Münchberg und den dortigen Bachelorstudiengängen Innovative Textilien und Textildesign besondere Bedeutung für den Strukturwandel Ost-Oberfrankens.
- Mit dem Lucas-Cranach-Campus Kronach wurde ein moderner Campus geschaffen, der mehreren Hochschulen offensteht. Die Masterstudiengänge ZukunftsDesign und Autonomes Fahren sind wichtige Bausteine des Transformationsprozesses in Oberfranken.

5.4 Erwachsenenqualifikation an Hochschulen ausbauen

Aus Sicht der oberfränkischen Wirtschaft ist es zudem unerlässlich, dass die Hochschulen neuen Zielgruppen, wie zum Beispiel beruflich Qualifizierten, die Möglichkeit eröffnen, sich akademisch weiterzubilden. Der Anteil der Studierenden mit beruflicher Vorqualifikation, wie Meister oder Fachkräfte mit dreijähriger Berufserfahrung ist deutlich auszubauen. Vermehrte Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sind hierbei anzustreben. Darüber hinaus gilt es, die Anstrengungen weiter zu verstärken und neue Aufgaben anzugehen:

- Ausbau der Weiterbildungsangebote im technisch-ingenieurwissenschaftlichen Bereich an den Universitäten und Hochschulen
- Weiterbildungsangebote auf Zertifikatsebene umsetzen
- Angebot an berufsbegleitenden Studiengängen ausbauen
- Duale Studiengänge ausbauen

5.5 Innovationsinfrastruktur und Technologietransfer fördern

In den letzten Jahren sind in Oberfranken eine Reihe von Forschungseinrichtungen neu angesiedelt oder erweitert worden. Mit vielen der hier umgesetzten Projekten werden konkrete Forderungen der vbw erfüllt. Dies hat den Forschungs- und Innovationsstandort Oberfranken deutlich vorangebracht.

Oberfränkische Unternehmen benötigen darüber hinaus ein deutlich ausgeweitetes und stärker bedarfsorientiertes Dienstleistungsangebot der Bayerischen Forschungs- und Innovationsagentur. Die digitalen Gründerzentren in Bamberg, Coburg und Hof müssen plangemäß auf- und ausgebaut werden.

6 Gesundheit

Qualitativ hochwertige Gesundheitsversorgung und Pflege sicherstellen

Zentrale Projekte

1. Schaffung von Anreizsystemen, die der Schließung von Arztpraxen im ländlichen Raum entgegenwirken.
 2. Entwicklung von Weiterbildungskonzepten für Allgemeinmediziner, um jungen Hausärzten nach der Familienpause den Wiedereinstieg und Weiterbildung zu ermöglichen.
 3. Angebote zur stationären und ambulanten Pflege bedarfsgerecht ausbauen.
-

6.1 Ärzteversorgung flächendeckend erhalten

Die flächendeckende medizinische Versorgung durch Ärzte ist ein wesentlicher Eckpfeiler der Gesundheitsinfrastruktur.

Versorgungsgrad und Bedarfsplanung

Maßgeblich zur Beurteilung der Ärzteversorgung ist der Versorgungsgrad. Liegt dieser in einer Region bei 100 Prozent, entspricht die tatsächliche Anzahl der dort tätigen Ärzte bzw. Ärzte und Psychotherapeuten genau der laut Bedarfsplanung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern benötigten Anzahl an Ärzten bzw. Ärzten und Psychotherapeuten.

In der nachfolgenden Tabelle ist für ausgewählte Ärztegruppen dargestellt, in welchen Regionen ein niedriger Versorgungsgrad (kleiner oder gleich 90 Prozent) vorliegt und somit Handlungsbedarf besteht. Darüber hinaus bildet die Tabelle die demografische Situation in den Ärztegruppen ab, die sich – bis auf die Augenärzte – insgesamt im Bereich des bayernweiten Durchschnitts bewegt. Angesichts der demografischen Gesamtentwicklung ist davon auszugehen, dass im nächsten Jahrzehnt eine große Anzahl von Ärzten aus Altersgründen nicht mehr praktizieren wird. Hier muss dafür gesorgt werden, dass die aktuell insgesamt noch akzeptable Versorgung erhalten werden kann.

Tabelle 7
 Ausgewählte Kennzahlen zur Ärzteversorgung

	Durchschnittsalter	Ärzte über 60 Jahre	Gebiete mit niedrigem Versorgungsgrad*
Hausärzte	55,5 Jahre <i>(55,2 Jahre)</i>	39,7 Prozent <i>(35,6 Prozent)</i>	Coburg (84 Prozent) Hallstadt (89 Prozent) Hirschaid (86 Prozent) Kronach Nord (82 Prozent) Kronach Süd (87 Prozent) Münchberg (86 Prozent) Neustadt b. Coburg (90 Prozent) Speichersdorf (80 Prozent) Wunsiedel/Marktredwitz (84 Prozent)
Kinder-, Jugendärzte	53,9 Jahre <i>(52,7 Jahre)</i>	31,1 Prozent <i>(25,6 Prozent)</i>	
HNO-Ärzte	53,1 Jahre <i>(53,0 Jahre)</i>	29,8 Prozent <i>(33,0 Prozent)</i>	Kronach (86 Prozent) Lichtenfels (66 Prozent) Wunsiedel i. Fichtelgebirge (82 Prozent)
Augenärzte	56,3 Jahre <i>(53,1 Jahre)</i>	45,2 Prozent <i>(33,1 Prozent)</i>	Kronach (48 Prozent)

Quelle: Eigene Darstellung; KVB-Versorgungsatlant, August 2022.

Die ersten zwei Zeilen enthalten in Klammern die Durchschnittswerte für Bayern.

* Bei Fachärzten entspricht das Versorgungsgebiet den Landkreisen, bei Hausärzten sind die Versorgungsgebiete kleinteiliger.

Die ärztliche Versorgung im ländlichen Raum in allen Facharztbereichen sicherzustellen, bleibt wichtige Aufgabe. Aus diesem Grund sind die nachfolgenden Forderungen weiter im Blick zu behalten:

- Schaffung von Anreizsystemen, die der Schließung von Arztpraxen im ländlichen Raum entgegenwirken.
- Förderung von gemeinsamen Arztpraxen sowie kommunalen und privaten Ärztehäusern als Gemeinschaftseinrichtungen und Nachversorgungszentren.
- Entwicklung von Weiterbildungskonzepten für Allgemeinmediziner, um jungen Hausärzten nach der Familienpause den Wiedereinstieg und Weiterbildung zu ermöglichen.

6.2 Krankenhausinfrastruktur bedarfsgerecht weiterentwickeln

Eine gute Krankenhausinfrastruktur ist das Rückgrat der medizinischen Versorgung. Die unterschiedlichen Versorgungsstufen der einzelnen Krankenhäuser sichern eine qualitativ gute stationäre Versorgung in Oberfranken. Die aktuelle Bettenzahl deckt den Bedarf. Die laufende Veränderung der Rahmenbedingungen wie z. B. der medizinisch-technische Fortschritt, Änderungen im Fachrichtungsspektrum, neue ambulant durchführbare Behandlungsmöglichkeiten sowie demografische Entwicklungen erfordern eine kontinuierliche

Überprüfung und Anpassung der Krankenhauslandschaft in Oberfranken. Dies gilt auch für Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, deren Bedarf in jedem Fall steigen wird.

Die Etablierung der klinischen Ausbildung von Ärzten am Klinikum Bayreuth ist Bestandteil einer nachhaltigen Patientenversorgung und stärkt den Universitäts- und Gesundheitsstandort Bayreuth. Sie kann einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung von Ärzten für die Arbeit in Oberfranken leisten und muss Schritt für Schritt weiterentwickelt werden.

6.3 Apothekennetz in der Fläche erhalten

Insgesamt ist die flächendeckende Versorgung gegeben. Je 100.000 Einwohner gibt es 26,1 Apotheken in Oberfranken. Das liegt deutlich oberhalb des bayernweiten Durchschnitts von 22,3 Apotheken. Die aktuelle Verteilung der Standorte gewährleistet i. d. R. akzeptable Anfahrtswege. Gerade in der ländlich geprägten und vom demografischen Wandel besonders betroffenen Region gilt es, dieses Angebot weiter aufrecht zu erhalten.

Insgesamt ist die Zahl der Apotheken in Oberfranken, wie im gesamten Freistaat, leicht rückläufig. Gründe sind u. a. Probleme bei der Gewinnung von Berufsnachwuchs und Inhaber-Nachfolgern sowie der Rückgang der Zahl an niedergelassenen Ärzten. Es gilt, Engpässe zu vermeiden und die Versorgung auch in den ländlichen Regionen durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen:

- Schaffung von Anreizsystemen, die der Schließung von Apotheken im ländlichen Raum entgegenwirken,
- Mobile Apotheken beziehungsweise Fahrdienste von Apotheken.

6.4 Pflegelandschaft nachfragegerecht ausbauen

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales Anliegen der Arbeitsmarktpolitik. Der in Oberfranken bis 2040 mit 44,1 Prozent stark zunehmende Altersquotient (Kapitel 1.2) wird auch die Nachfrage nach Pflegeangeboten deutlich steigen lassen. Um Berufstätige bei der Pflege von Angehörigen zu entlasten, müssen die Angebote zu Betreuung und Pflege ausgebaut werden. Mit der Verbesserung der Pflegeinfrastruktur sind folgende Maßnahmen verknüpft:

- Steigerung der Attraktivität des Pflegeberufs,
- Erstellung von Konzepten zur wohnortnahen Unterbringung von Angehörigen in Betreuungseinrichtungen,
- Vorhaltung von Angeboten für flächendeckende Kurzzeitpflege und Tagespflege in bevölkerungsschwachen Regionen, insbesondere an Tagesrandzeiten und Wochenenden,
- Begleitung privater Investitionen in den demografiegerechten Ausbau von Pflegeeinrichtungen durch die Kommunen,
- Erleichterung für Arbeitnehmer im Umgang mit der Pflegebedürftigkeit von Familienangehörigen durch Kooperation von Pflegeeinrichtungen und Arbeitgebern,
- Erstellung von Konzepten zur Förderung der Laienpflege.

7 E-Government

E-Government-Leistungen in die Fläche tragen

Zentrale Projekte

1. Verwaltungsvorgänge und Verwaltungsdienstleistungen durchgängig digitalisieren.
 2. Angebot digitaler Verwaltungsdienstleistungen ausweiten.
 3. Notwendigen Voraussetzungen für E-Government, wie z. B. Datensicherheit und Datenschutz sowie einfache und sichere Authentifizierungsmöglichkeiten, schaffen.
-

7.1 Umstellung auf E-Government auch für schlankere Verfahren nutzen

Eines der wesentlichen Anliegen an den modernen Staat ist der Abbau bürokratischer Hürden für unternehmerisches Handeln. Einen wesentlichen Beitrag dazu kann E-Government leisten. Es geht dabei nicht nur darum, bestehende Verfahren von Anfang bis Ende medienbruchfrei papierlos umzusetzen. Der Umstieg auf digitale Verfahren muss zudem genutzt werden, um Prozesse aller Art, bei denen Staat und Unternehmen betroffen sind, reibungsloser und effizienter zu gestalten. Menschen sollten sich nur noch dort einschalten müssen, wo konkrete Entscheidungen zu treffen sind – und dann dafür gut ansprechbar sein und hinreichend Zeit haben.

7.2 Digitale Verwaltungsangebote zielgruppengerecht ausbauen

Auf dem Weg vom Austausch von Papier zu digitalen Prozessen sind folgende Punkte für Unternehmen besonders wichtig – und zwar unabhängig davon, um welche Leistung es im Einzelnen geht:

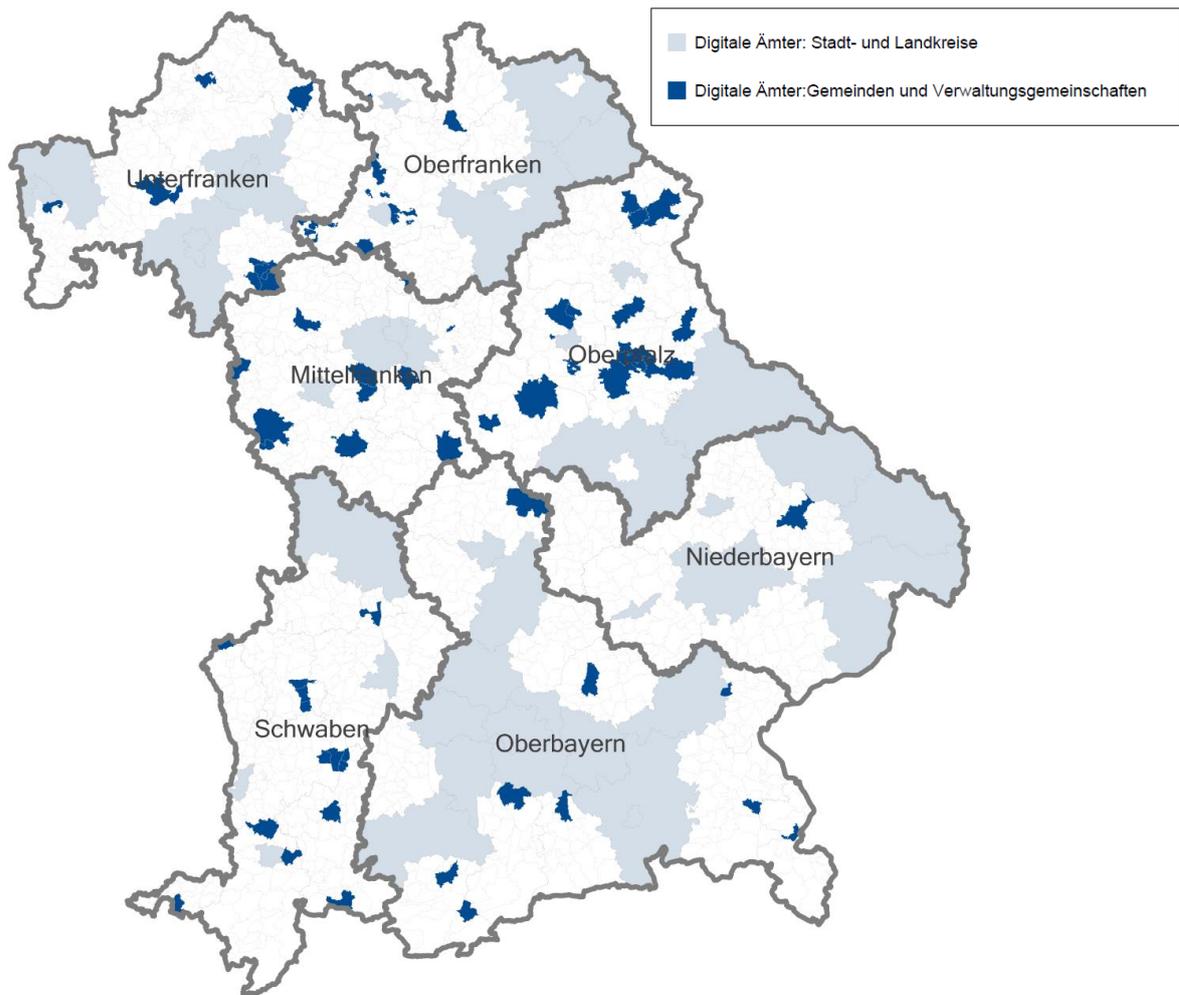
- Einfach zugängliche, von Anfang bis Ende sichere E-Government-Angebote,
- Bündelung unterschiedlichster Angebote über Gebietskörperschaften und staatliche Ebenen hinweg in einem Portal und einem Unternehmenskonto,
- Bidirektionaler Austausch automatisiert weiter verarbeitbarer Daten,
- Digitale Authentifizierung,
- Differenzierbare Rollenrechte der Nutzer.

Der Weg zu modernem E-Government ist ebenso anspruchsvoll wie die Koordination unterschiedlichster Teilbausteine zu einem komfortablen Gesamtangebot. Aber ohne die Teilbausteine gäbe es nichts zu koordinieren. Insofern ist es gut, dass sich auch auf kommunaler Ebene bereits viel bewegt. Einen Eindruck davon verschafft ein Blick auf die Kommunen, denen der Freistaat Bayern bereits die Auszeichnung „Digitales Amt“ verliehen hat (Abbildung 4). Sie alle haben bereits mindestens 50 zentrale bzw. kommunale Online-

Verfahren über das Bayern-Portal verlinkt. Dieser Weg muss weiter gegangen werden, bis jede Leistung, die sich digital anbieten lässt, überall auch entsprechend angeboten wird.

Abbildung 4

Digitale Ämter – Kommunen, Stadt- und Landkreise in Bayern



Quelle: Eigene Darstellung; nach Angaben aus dem Bayern-Portal.

Anhang

Weiterführende Informationen zu den einzelnen Infrastrukturfeldern

Energie

- vbw Position *Versorgungssicherheit für Bayern*, November 2022
- Studie 10. Monitoring der Energiewende, Januar 2022
- Studie *Folgen einer Lieferunterbrechung von russischem Gas für die deutsche Industrie*, Juni 2022
- Studie *Strompreisprognose*, September 2022
- Studie *Monitoring der deutschen Gasbilanz*, September bis November 2022
- Studie *Monitoring der deutschen Gasbilanz – Auswirkungen auf die Industrie*, November 2022

Mobilität

- vbw Position *Mobilitätssystem für morgen – leistungsfähig, intermodal, digital*, Juli 2020
- vbw Position *Luftverkehr – fit für die Zukunft*, Mai 2022

Bildung und Innovation

- vbw Position *Betriebliche Weiterbildung*, Oktober 2022
- vbw Position *Berufliche Bildung*, Oktober 2022
- vbw Studie *TechCheck 2019. Erfolgsfaktor Mensch*, Juli 2019
- Zukunftsrat der Bayerischen Wirtschaft *TechCheck 2019. Technologien für den Menschen, Handlungsempfehlungen*, Juli 2019

Digitale Netze und E-Government

- vbw Position *Digitale Netze*, Januar 2022
- vbw Studie *Breitbandbedarf der bayerischen Unternehmen*, Januar 2022
- vbw Studie *Versorgungsgrad der digitalen Infrastruktur in Bayern*, Januar 2022
- vbw Studie *Förderung von Gigabitnetzen*, Juni 2022
- vbw Position *Digitale Verwaltung*, April 2022
- vbw Studie *Das digitale Festnetz in Bayerns Regionen 2021*, August 2022
- vbw Position *Der digitale Freistaat*, November 2022

Gesundheit und Pflege

- vbw Position *Wettbewerb statt Staatsmedizin*, Juni 2019
- vbw Studie *Gesundheit und Medizin – Herausforderungen und Chancen*, Juli 2018
- Zukunftsrat der Bayerischen Wirtschaft: *Gesundheit und Medizin – Herausforderungen und Chancen – Analyse und Handlungsempfehlungen*, Juli 2018
- vbw Position *Pflege nachhaltig gestalten*, August 2021

Ansprechpartner/Impressum

Patrick Püttner

Geschäftsführer

Bezirksgruppe Oberfranken

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Telefon 09561 55 62-0

patrick.puettner@vbw-bayern.de

Volker M. Schilling

Abteilung Wirtschaftspolitik

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Telefon 089-551 78-268

volker.schilling@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Dezember 2022